

Lebenswelten der Kinder

Subjektive Landkarten erstellen

Kinder und ihre Sicht auf die Welt und ihre Lebensräume finden in selbst gezeichneten, sogenannten Subjektiven Landkarten einen Ausdruck. Ein methodisches Beispiel für qualitative sozialwissenschaftliche Forschung.

„Man muß, um sich mit dem Kinde verständigen zu können, nicht nur wissen, wie das Kind in der Welt lebt, sondern man muß auch wissen, in welcher Welt es lebt.“¹

Das forderte Martha Muchow in der ersten großen Sozialraumstudie in Deutschland bereits im Jahr 1931. Gleichmaßen hat Muchow diesen Gedanken als Ausgangspunkt für ihr eigenes Forschungsvorgehen gewählt. Die im Folgenden beschriebene Vorgehensweise der Subjektiven Landkarten greift diesen Gedanken neuerlich auf und zeigt einen Weg zum Verstehen der Lebenswelt von Kindern auf.

Das praktische Vorgehen

Am Tisch sitzen Ali und Ozgür, beide sieben Jahre alt, vor sich Stifte jeglicher Art und ein DIN-A3-Bogen festen Zeichenpapiers. Sie sind von zwei Studentinnen der Kindheitspädagogik an der Evangelischen Hochschule Freiburg nach ihrer Welt gefragt worden: „Wir sind interessiert an eurer Welt, an allem, was darin für euch wichtig ist. Und diese Welt bitten wir euch zu malen. Dabei ist wichtig, was für euch wichtig ist – und nicht, ob ihr besonders gut malen könnt. Eure Welt könnt ihr malen, wie ihr möchtet, gerne als Landkarte.“

Ali und Ozgür überlegen und Ali weiß zunächst nicht, was er malen möchte und was seine Welt ist, was wichtig in seiner Welt ist und wo er sich darin wiederfindet. Dann nimmt er sich einen roten Stift, setzt einen Rahmen und teilt sein im Querformat vor ihm liegendes Bild anschließend in drei gleich große Felder ein. An-

schließend malt er das mittlere Feld mit roter Farbe aus. Er arbeitet engagiert an seinem Bild, erkennbar auch am starken und dichten Farbauftrag. Nachdem er die mittlere Fläche nahezu vollständig ausgemalt hat – nur wenig weiße Flecken schimmern noch durch – hält er inne, sagt, er müsse jetzt den Baum malen, setzt mit schwarzem Stift an, malt Konturen eines Baumes, hält wiederum inne und meint, dass es so nicht stimme. Ali dreht das Blatt um und beginnt mit einem schwarzen Stift erneut Konturen zu zeichnen, jetzt die eines Hochhauses. Vor den Augen der Studierenden entsteht so die Subjektive Landkarte von Ali, eine Landkarte der Welt, so wie sie für den Jungen erscheint, dargelegt auf beiden Seiten des Blattes.

Was sind Subjektive Landkarten?

Subjektive oder Narrative Landkarten stellen ein Forschungsinstrument dar, welches von Imbke Behnken und Jürgen Zinnecker im Siegener Zentrum für Kindheits-, Jugend- und Biografie-forschung (SiZe) entwickelt wurde und 1991 dann auch erstmals in einem Projekt zur Erforschung von Beziehungen unter Generationen zum Einsatz kamen. Aktuelle und ausführliche Beschreibungen des Forschungsinstrumentes finden sich bei Ulrich Deinet und unter www.sozialraum.de.

Ziel Subjektiver Landkarten ist es, individuelle Lebensräume und die Bedeutungen, die die einzelne Person diesen beimisst, zu erkennen. In Worten der qualitativen Sozialforschung

gesprochen, liegt das Erkenntnisinteresse damit auf den subjektiven Relevanzsetzungen, die die Zeichnenden bzw. Erstellenden jeweils vornehmen. Weiterhin wird danach gefragt, wie sich die Person in diesen Lebensräumen verortet und inwieweit sie sich als wirksam erlebt. Subjektive Landkarten ermöglichen somit, die Beziehung von Kindern, wie auch von Jugendlichen und Erwachsenen, zu ihrer sozialen und räumlichen Umwelt aus deren Perspektive zu untersuchen. Damit wird auch deutlich, dass derartig verstandene Subjektive Landkarten keine diagnostische Fragestellung verfolgen, also inwieweit ein Kind fähig ist, altersangemessen Dinge zeichnerisch darzustellen².

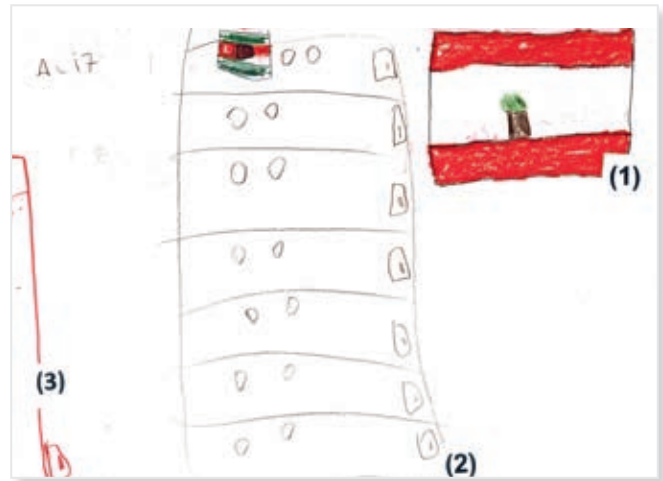
Was und wie wird im Rahmen von Subjektiven Landkarten erhoben?

Die Erhebungsmethode der Subjektiven Landkarten kann zu den Methoden der qualitativen Sozialraumanalyse gezählt werden. Es sind selbst gezeichnete oder gemalte Bilder, die im weitesten Sinne als Landkarten verstanden werden können. Individuelle Wahrnehmungen des Kindes von seinem Wohnumfeld, von Spielorten und auch des Erlebens seiner Lebenslage, also der konkreten soziökonomischen und -kulturellen Situation, werden so sichtbar gemacht (vgl. Krisch, 2009).

„Subjektiv angefertigte Zeichnungen gewähren tiefe Einblicke in Denk- und Verhaltensgewohnheiten des Subjekts, und zwar mitunter auf eine intensivere Weise als die andere Medien vermögen.“



Vorderseite: Der Libanon ist Alis Heimatland. Die Nationalfahne ist sein erstes Motiv.



Rückseite: Das zuvor Gezeichnete wird von Ali variiert.

(Daum 2011, 29). Gleichmaßen wirken die Subjektiven Landkarten aktivierend, lassen die Kinder nachdenken über das, was für sie in ihrer Welt wichtig ist, wie sie in dieser Welt agieren und diese Welt mitgestalten.

Da Kinder oftmals während des Zeichnens ihrer Welt das Gemalte kommentieren und darüber sprechen (vgl. Gernhardt 2014, 20), wird während des Zeichenprozesses den Worten der Kinder Aufmerksamkeit geschenkt und das Gesprochene dokumentiert. Dies kann als Mitschrift geschehen oder aber auch in Form einer Audioaufnahme. Weiterhin wird die Engagiertheit des Kindes eingeschätzt – hier als Hinweis auf die Motivation, die eigene Lebenswelt mittels eines Bildes zum Ausdruck zu bringen bzw. bringen zu wollen.

Die Auswertung der Subjektiven Landkarten wird im Seminar zur Sozialraumorientierung in der Kindheitspädagogik an der Evangelischen Hochschule mittels des Integrativen Basisverfahrens nach Kruse (2014) vorgenommen³. Hier wird zum einen das Dargestellte benannt und beschrieben – also was wurde vom Kind gezeichnet bzw. benannt. Zum anderen wird die Art und Weise, wie das Kind gemalt bzw. gezeichnet hat, also z. B. wie die Farbe aufgetragen wurde (durchscheinend? dicht? dünn? etc.), oder wo und wie es die einzelnen Bildelemente angeordnet hat (in der Mitte oder am Rand, groß oder klein, etc.), analysiert. In einem mehrschrittigen Vorgehen lässt sich heraus Schälen, was das Kind mit den Inhalten sowie mit der Art und Weise, wie es diese zum Ausdruck bringt, über sich selbst und seine innere Welt dokumentiert.

Was zeigt ein Kind in den Subjektiven Landkarten von sich und seiner Lebenswelt?

Die oben zu sehenden, von Ali angefertigten Landkarten, thematisieren seine kulturelle Herkunft und auch seine Sehnsucht nach einer Heimat. Er hat zunächst die Fahne des Libanons, das Geburtsland seiner Eltern, gemalt. Als er die Zeder in die Mitte der Fahne zeichnete, stellte er fest, dass die Anordnung der Farben weiß und rot gegenteilig zu erfolgen hat. Er drehte das Papier auf die Rückseite – gleichwohl er auch ein neues hätte nehmen können – und malte weiter.

Wiederum wählte er als erstes Bildelement die Fahne (1), dieses Mal deutlich kleiner, anschließend die Konturen des Hochhauses (2), in dem er lebt, an der er eine weitere Fahne am höchsten Stockwerk des Hauses anbringt. Die zweite Fahne wurde von Ali nicht näher bezeichnet, lässt Ähnlichkeiten zur algerischen erkennen. Abschließend zeichnet der Junge ein weiteres, rotes Haus an den linken Rand (3).

In der Auswertung wurde unter anderem deutlich, dass Ali einen wesentlichen Teil seiner Welt sieht, die nicht mit dem geografischen Ort, an dem er und seine Familie leben, übereinstimmt. Herkunft wirkt für Ali identitätsstiftend, dient der Selbstvergewisserung und bietet Sicherheit. Nachdem der Junge sich zu einem Neubeginn entschieden hatte, verbleibt er bei dem Motiv von Herkunft und Heimat. Diese Motivwahl wird in vielen weiteren Subjektiven Landkarten von Kindern mit Migrationshintergrund erkennbar. Mögen diese Interpretationen in der Praxis weiter

verfolgt werden, wäre zu fragen, wo Kinder mit Migrationshintergrund Hinweise und Anknüpfungspunkte an ihre Heimat finden, inwieweit ihre Herkunft im sozialen und auch im materiellen Raum erkennbar wird. Dies mag für Ali in einem Stück Zedernholz liegen, welches in die Hand genommen werden kann, ertastet, gerieben und gerochen wird⁴.

Subjektive Landkarten offerieren damit pädagogischen Fachkräften Möglichkeiten des Verstehens von Kindern, gleich welcher Herkunft und Sprache sowie gleich welcher sprachlichen Fähigkeiten. Somit kann das Entwicklungspotenzial, welches der Aneignung sozialer und materieller Räume innewohnt (vgl. Krisch 2009), bereits im Forschungsvorgehen zum Tragen kommen. ■

Die Literaturliste zum Artikel kann bei der Redaktion angefordert werden: tps-redaktion@klett-kita.de

Anmerkungen

- 1 zit. nach Muchow/Muchow 2012, S. 11
- 2 Gleichwohl können Subjektive Landkarten als diagnostisches Vorgehen eingesetzt werden (vgl. Knizia, 2015, & Jenny, 2013); dies entspricht hingegen nicht der hier verfolgten Intention.
- 3 Eine ausführliche Publikation des Autors, in der sich differenziertere Ausführungen zum Integrativen Basisverfahren, dessen Anwendung in der Analyse von Subjektiven Landkarten sowie ausführliche Interpretationen ist in Vorbereitung; zudem wird ein weiterer Artikel in TPS 2/2017 zum Thema Subjektive Landkarten folgen.
- 4 Weitere Möglichkeiten finden sich bei www.kinderwelten.de